

## Vorwort.

Fast seit einem halben Jahrhundert ist die systematische geologische Untersuchung Ungarns schon im Gang. Während dieser langen Zeit sammelte sich ungemein viel wissenschaftliches Material an, das bis jetzt in unseren Sammlungen aufgehäuft wartet, dass es zu wissenschaftlich-literarischem Gemeingut werde. In den Jahrbüchern der Königl. ungar. geol. Reichsanstalt erschienen zwar ständig und seit lange einzelne kleinere oder grössere einschlägige Arbeiten, diese aber geben kaum ein blosses Bild jenes grossen wissenschaftlichen Materiales, dessen Bearbeitung noch seine Meister erwartet.

Es ist nicht notwendig, den wissenschaftlichen Wert und die Bedeutung der fossilen Funde Ungarns eingehender zu beleuchten. Ein Blick auf die geologische Karte des Landes überzeugt jeden Fachmann, dass beispielsweise die alpinen Faziese der Karpathen, das Mesozoikum betreffend, den Schlüssel vieler bisher noch ungelöster faunistischer und stratigraphischer alpiner Rätsel liefern können. Es ist genügend, hier nur auf die Arbeiten der Balaton-Kommission zu verweisen, deren bisher schon sechs dicke Bände erfüllender paläontologischer und geologischer Teil nicht eine stratigraphische und faunistische Frage der alpinen Trias beleuchtet und nebstbei eine grundlegende Quellenarbeit für die Paläontologie der Trias ist. Würdig reicht sich dieser die Hyperschonfauna des Peterwardeiner Gebirges an. Ähnliches wertvolles mesozoisches Material ist noch sehr viel in unseren Sammlungen vorhanden.

Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben die Rolle, welche Ungarn bei Erkenntnis der tertiären Bildungen zukam. Ungarn ist ein Tertiärgebiet ersten Ranges. Unsere älteren Tertiärschichten haben viele Beziehungen zu jenen des Pariser Beckens. Die schönen Petrefakte der „Schichten von Fornä“ sind, wie längst bekannt, vom Typus des Pariser Eozäns. Die älteren Tertiärschichten des Siebenbürger Beckens hingegen zeigen uns eine fremdartige Fazies. Unsere oligozänen marinen Bildungen verweisen auf das Mainzer Becken. Die Fauna unseres Jungtertiärs wetteifert an Reichhaltigkeit und im Erhaltungszustand mit jener des Beckens von Piemont, mit welchem die neueren Untersuchungen immer mehr Beziehungen nachweisen. MORIZ HÖRNES beschrieb zum grössten Teile Material aus Ungarn, seine imposante Arbeit gibt aber nicht einmal ein annäherndes Bild vom Reichtum der Fauna des ungarischen Neogen-Meeres. Die bei uns in Süsswasserfazies entwickelten Bildungen der obersten tertiären Ablagerungen aus Wasser, d. i. die pannonischen (pontischen) Schichten, geben den ergänzenden Teil der entsprechenden Bildungen in Russland.

Unsere pliozänen Säugetierreste vom wohlbekanntem Pikermi-Typus und den Fundorten: Baltavár, Polgárdi, sind in der Bearbeitung. Unsere präglaziale Tierwelt gleicht in vieler Hinsicht der Fauna des englischen Forestbed. Unsere pleistozänen Steppenfaunen aber lieferten auch bis jetzt zahlreiche Daten zur Klärung der tiergeographischen Fragen der Wirbeltiere dieser Zeit.

Die leichter zugängliche Kette der Karpathen, die im Innern des Landes gelegenen Mittelgebirge, zeigen zahlreiche neue Erscheinungen der tektonischen Verhältnisse, namentlich bezüglich der senkrechten Verschiebung der Erdkruste. Das Alföld (Tiefland) und das Siebenbürger Becken können als Schabmuster für Ausgestaltung der Becken dienen.

In der letzten Zeit trat eine Schar arbeitsamer Fachleute in den Dienst des vorgestreckten Zieles und mit Anweisung erfahrener Meister begann die wissenschaftliche Verwertung der ungarischen geologischen Schätze systematisch. Dieser Umstand erforderte das Inslebenrufen einer derartigen Edition, die den Anforderungen der Zeit entsprechend, in geeignetem grösserem Format und an einem Orte all das bietet, was sich auf Ungarns geologische Vergangenheit bezieht. Das berufene Zentrum der ungarischen geologischen Forschungen, die königl. ungar. geologische Reichsanstalt erfasste die Idee, führt sie mit Freude ihrer Verwirklichung entgegen, und hofft, dass sie mit dieser ihrer Edition auf die ferneren wissenschaftlichen Forschungen von wohlthätigem Einfluss sein wird. An Arbeiten kann kein Mangel sein, denn die geologische Anstalt könnte in ihren vorhandenen Editionen, „Jahrbüchern“ nur schwer viel mehr Arbeiten unterbringen.

Die „Jahresberichte“ der Anstalt aber enthalten nur die vorläufigen Berichte über die laufenden Arbeiten; die Masse dieser Berichte weist aber ebenfalls auf die Notwendigkeit unserer neuen Edition hin.

Sämtliche Arbeiten erscheinen in volltextlicher Übersetzung auch in irgendeiner fremden internationalen Sprache, damit die Resultate unserer Arbeitsamkeit auf dem ganzen Erdenrund verständlich seien und in Betracht gezogen werden.

Mit diesem Opfer, welches uns doppelte Arbeit und Kosten auferlegt, dienen wir in erster Linie dem guten Rufe der ungarischen Wissenschaftlichkeit, dann aber erwarten dafür auch die Anerkennung unserer ausländischen Fachgenossen, da ja aus den Resultaten unserer Bemühungen auch sie Nutzen ziehen.

Wir erbitten uns also die freundliche Unterstützung unserer sehr geschätzten Fachgenossen und der wissenschaftlichen Fachkreise. In der Anhoffung dieser senden wir unsere neue Edition auf ihren Weg und glauben, dass dieselbe der Wissenschaft ein nützliches Organ sein wird.

Budapest, am 15. März 1914.

L. v. Lóczy,

T. v. Szontagh,

M. E. Vadász.